

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 8 (1982)
Heft: 6

Artikel: Theoriediskussion : "Stern" enthüllt, was die Frauen immer wussten, aber diskret verschwiegen
Autor: Hinn, Vilma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

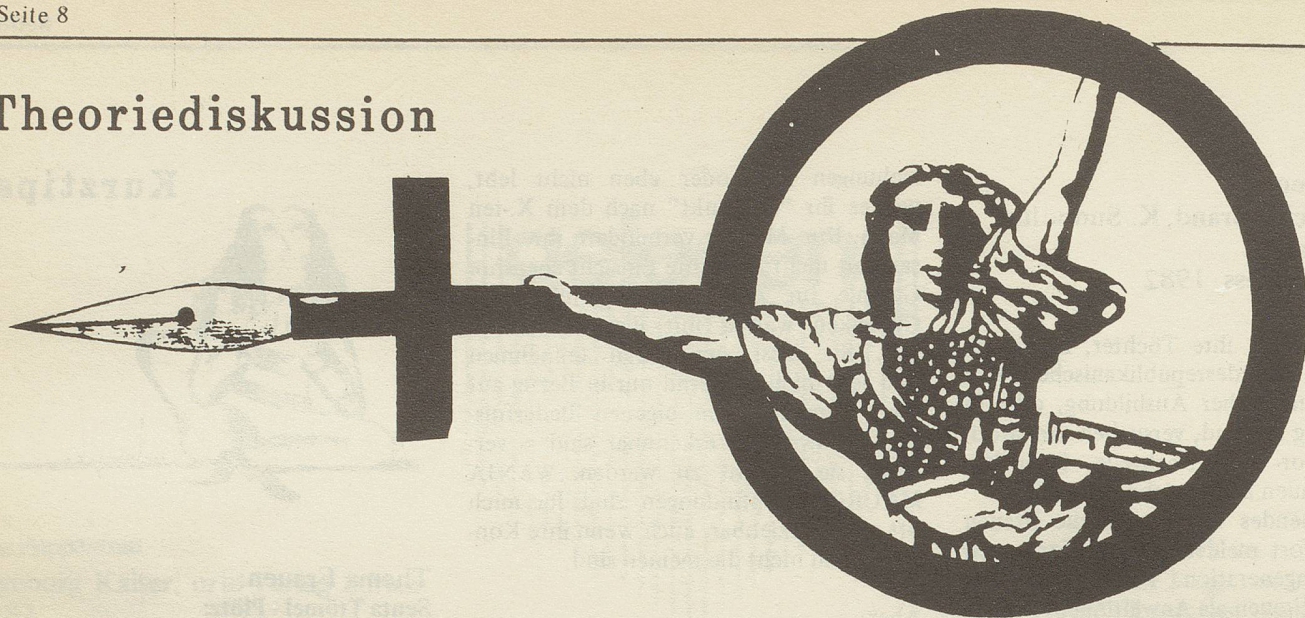
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theoriediskussion



Der "Stern" brachte Ende April, als Knüller aufgemacht, in Fortsetzungen, die sensationellen Enthüllung dessen, was die Frauenbewegung noch immer nicht laut zu denken wagt: die Tatsache nämlich, dass die Frau die wirkliche und vollständige Verkörperung des Menschen ist ("Der Mann – eine Abwandlung der Frau"). Dass die abendländischen Schöpfungsgeschichten von Moses bis Mohammed böswillige Verdrehungen der Tatsachen sind. Dass der Prototyp des Menschen – und überhaupt aller Lebewesen, die sich zweigeschlechtlich fortpflanzen – immer nur eine Frau, ein Wesen des sogenannten weiblichen Geschlechts sein kann. Aus dem einfachen Grund, weil nur das weibliche Geschlecht die Fortpflanzung der Gattung gewähren kann, und weil dem männlichen die dafür notwendigen Organe fehlen.

Jetzt reden alle vom grossen Unterschied

Nicht nur in der Bibel, auch in den Biologielehrbüchern wird es heute noch ganz anders dargestellt. Da wird "der Mensch" zuerst am männlichen Körperbau abgehandelt und der "kleine Unterschied" wird als wesentliches Merkmal hingestellt. Das den Frauen leider fehle.

Die Gebärmutter aber wird erst ganz am Schluss abgehandelt, losgelöst vom Menschenkörper, unter der Rubrik "Die geschlechtliche Fortpflanzung" oder so ähnlich. Ein Kapitel ganz für sich. Jede Ähnlichkeit mit dem weiblichen Geschlecht wäre zufällig ... Der "Stern" aber verbreitet es nun unter den Massen und bringt endlich an die grosse Öffentlichkeit: dass der wahre Unterschied zwischen den Geschlechtern nicht jener unerhebliche "Kleine" ist, mit dem uns Freud die Köpfe vernebelt und vernagelt hat (bis wir sogar selber

"Stern" enthüllt, was die Frauen immer wussten, aber diskret verschwiegen

anfangen, unseren Penisneid zu suchen), sondern dass ausschlaggebend für unsere Geschichte immer der Grosse Unterschied gewesen ist.

Während der "kleine Unterschied" konkret nichts bewegt hat in der Geschichte, sind die Konsequenzen des "grossen Unterschieds" belegbar und hinlänglich bekannt, angefangen beim "Doppelten Arbeitstag" der Frau durch alle Zeiten hindurch bis zum Aufstand der Männer und der Diktatur des Patriarchats mit ihren Auswirkungen bis auf den heutigen Tag. Nicht zu reden davon, dass es der grosse und nicht der kleine Unterschied ist, der im wesentlichen den Fortbestand der Menschheit garantiert.

Reden wir von den Grossen Folgen!

Die Diktatur des Patriarchats war nur möglich durch eine radikale Umwälzung der früheren gesellschaftlichen Organisationsformen, worin die Frauen mindestens gleichen Anteil an den Entscheidungsprozessen hatten wie die Männer. Es bedurfte ihres Ausschlusses aus der "gesellschaftlichen Leitung" und obendrein einer Geschichtsklitterung ohnegleichen, und beides erforderte einer ganz

neuen Gesetzgebung.

Nach diesen neuen, patriarchalischen Gesetzen waren es dann plötzlich die Männer, welche Kinder kriegten und ihnen ihren Namen gaben. Und das bis auf den heutigen Tag.

Auch noch nach heutigem Gesetz gehören

meine Gedanken und sonstigen Exkremente meiner Person zwar mir allein, aber das, was in meiner Gebärmutter zu keimen anfangen kann, das erklärt der Staat zum öffentlichen "Rechtsgut"; auch wenns noch nicht einmal Däumlingsformat hat, legt der Staat seine Hand drauf; auch wenns noch bewusstlos in meinen Eingeweiden schwimmt, masst sich unsere Gesetzgebung an, es "schützen" zu müssen – vor wem? Vor mir, vor der Frau – ein Stück bewusstloser Natur ohne eigenen Willen, daher fremdem Willen unterstellt, wie Vieh der Fortpflanzungstätigkeit unterworfen, ohne eigenes Verantwortungsbewusstsein, was die Fortpflanzung der menschlichen Gesellschaft angeht ... So sieht unsere Gesetzgebung. (Und leider auch Simone de Beauvoir! s. Kasten)

Um solche Gesetze zu machen, mussten die Männer sich die Macht im Staat allein aneignen. Denn als Frau, mit einem inzwischen wieder intakten Selbstbewusstsein, kann ich nämlich nicht glauben, dass eine solche Gesetzgebung seinerzeit mit dem Einverständnis der Frauen geschah. So wenig wie eine Vergewaltigung!

Eine "Entdeckung", die in der Luft lag

Die tiefsten Ursachen unserer Unterdrückung, unserer Diskriminierung, sind in jener Machtaneignung zu suchen; und im Ausschluss der Frauen aus der "Politik". Nicht im "Unterschied"!

Dass ein Mann daherkommen und die ganze Story enthüllen musste – das, was Frauen immer wussten, aber dis-

kret verschwiegen —, verletzte im ersten Moment meine weibliche Eitelkeit. Es lag in der Luft. Der 100. Geburtstag Darwins konnte im Grunde nicht würdiger gefeiert werden als mit dieser längst fälligen Richtigstellung. Und es mag uns trösten, dass 'noidonne', das illustrierte Monatsmagazin der italienischen Frauenbewegung UDI, dem "Stern" mit ihrer Aprilnummer knapp zuvorgekommen ist, wo Francisca Colli das gleiche Thema abhandelt unter dem Titel: "An den Ursprüngen der Gattung: Und die Frau erschuf den Menschen" (oder: Mann). Sie stützt sich auf eine Arbeit der amerikanischen Anthropologin Nancy Makepeace Tanner, "On Becoming Human" (Über die Menschwerdung).

Frauenbefreiungsbewegung schuf die Voraussetzungen

Auch können wir in der OFRA auf eigene Grabungsarbeiten in der gleichen Sache hinweisen, hauptsächlich im "Denkurs", dann in der EMI vom letzten September ("Reden, wovon die Geschichte geschwiegen hat: Die Schamgegend der Frauenfrage").

Und was der Frauenbefreiungsbewegung heute vielleicht selber nicht mehr so gegenwärtig ist: sie selbst hat Entscheidendes dazu beigetragen, dass der Durchbruch zur neuen Sicht der Dinge möglich wurde, dadurch, dass sie die Abtreibungsfrage auf den Tisch legte und damit den wichtigsten Bereich des "Privaten" politisch machte, wenigstens teilweise (noch fehlt die andere Seite des Problems, die Kinder selbst). So gesehen waren die zehn Jahre Kampf um Abtreibungsparagrafen nicht umsonst, wie momentan gejammert wird ("10 Jahre Diskussion mit Ergebnis 0", in FRAZ 1/81).

Diese "neue Sicht der Dinge", d.h. des Verhältnisses zwischen den Geschlechtern, kommt genau dem entgegen, was Mascha in der EMI Mai 82 fordert: "Eine Befreiungstheorie muss zeigen, dass Unterdrückung nicht einfach naturgegeben ist." Indem wir "die Ursachen erklären", gewinnen wir auch die "Einsicht in die Veränderbarkeit der Herrschaftsverhältnisse" ...

Die Frauenbefreiungsbewegung steht im Zentrum aller Machtproblematik

Die Frauenbewegung leistet damit eine Arbeit, die an die Wurzeln aller Herrschaftsverhältnisse rührt — an die "Ausbeutung des Menschen durch den Menschen", an die Klassenverhältnisse, an Imperialismus, Rassismus, Sexismus, Gewalt gegen Minderheiten, Schwächere, Frauen, Kinder ...

All das ist lebensfeindlich und nicht "naturgewollt". All das ist zu verändern. All das treibt immer wieder zu Kriegen,

treibt heute zur Selbstvernichtung der ganzen Menschheit — einfach weil eine solche technisch möglich geworden ist (und nicht etwa: weil das unsere göttlich oder natürliche Bestimmung wäre!). Der Kampf um die Frauenbefreiung berührt in letzter Konsequenz alle heute hängigen Fragen der menschlichen Zivilisation. Wo immer wir unsere emanzipatorischen Werkzeuge — Grabschaufel und Streitaxt — ansetzen, leisten wir einen Beitrag auch zur Befreiung der anderen Menschen, die keine Frauen sind. Ob wir wollen oder nicht. Die Frauenbefreiung ist der Schlüssel zur Befreiung der Menschen. Vom ganzen Macht-Schuld-Sühne-Vergeltungs-Konkurrenz-Geld-Macht-Komplex, unter dem wir heute leiden und an dem wir selber krank sind. Das Packeis. Eiszeiten. Der absehbar gewordene kollektive Selbstmord.

Was hat das alles mit der OFRA zu tun?

Je mehr wir Frauen erwachen, je mehr wir uns der Zusammenhänge bewusst werden, vor umso grössere Aufgaben sehen wir uns gestellt. Die neue Frauenbewegung steht erst ganz am Anfang — so gesehen; mit dem Blick aufs Ganze —! Und die OFRA ist ein Teil davon. Wenig und viel. Eben ein Teil.

Die OFRA kann ganz bestimmte Aufgaben übernehmen, selbstgewählte Bereiche und solche, die sich hier und heute gerade aufdrängen. Was genau, muss immer wieder diskutiert und geklärt werden. Durch unsere Arbeit verändern wir die Bedingungen. Bedingungen reifen heran und ermöglichen neue, grössere Schritte. Vorstösse. Durchbrüche.

Gleichzeitig sehen wir rund herum andere Frauen am Werk, in anderen Bereichen. Da gehören auch kulturelle und wissenschaftliche dazu. Alles, was zur Aufklärung beiträgt. Alles, was unser Selbstbewusstsein stärkt. Alles, was dazu führen kann, dass die Frauen sich endlich der Geschichte bemächtigen, nicht nur, um darin überhaupt vorzukommen, sondern auch, um sie gründlich zu verändern. (Die "Geschichte", oder die "Gesellschaft".)

Ich will damit sagen, dass zu Konkurrenzangst kein Anlass besteht. Arbeit ist genug für Alle da. Und über die Methoden brauchen wir uns auch nicht zu streiten. Jede ist recht, solange das Feld so weit ist wie die Frauenbefreiung.

Unsere Befreiung ist ein unablässiger Kampf

Was uns dann begreiflicherweise immer wieder schwerfällt, ist die Selbstbeschränkung: sich damit abfinden müssen, dass frau nicht alles zugleich tun kann — und dass die Probleme sich nicht in einem einzigen grossen Anlauf lösen. Dass wir daher immer wieder Einzelfragen, ab-

gegrenzte Bereiche auswählen müssen, um sie zu bearbeiten. Dass wir uns nebenher mühsam mit antiken Weltanschauungen auseinandersetzen müssen, mit Männerparlamenten, Männerphantasien, Bürokratien, mit Tageskram und mitunter mit eigenen "Rückfällen" in Verhaltensweisen des "schwachen Geschlechts". Kurz, mit allem möglichen, das sich unserer Befreiung tagtäglich entgegenstellt. Es ist eben ein Kampf. Mit Höhen und Tiefen, Fort- und Rückschritten, "Siegen und Niederlagen", wie es so schön heisst.

Aber wenn wir unsere Geschichte anschauen, war es immer so. Immerhin können wir heute die Kämpfe offen führen, der Feminismus wird zur Kenntnis genommen, wir arbeiten nicht mehr im Untergrund. Und dass wir schon immer das eigentliche starke Geschlecht gewesen sind, wird uns heute bereits von Männern bescheinigt; das können wir ruhig als Erfolg verbuchen. Ein Ergebnis der letzten fünfzehn Jahre Militanz.

Vilma Hinn

"WIE DIE HIERARCHIE DER GESCHLECHTER ZUSTANDE GEKOMMEN IST ..."

SIMONE DE BEAUVOIRS HYPOTHESE, WIE "DIE NATUR" DIE FRAU UNTERDRÜCKT UND DEN MANN BEVORZUGT HAT

"Diese Welt hat schon immer den Männern gehört ..."

Beim Durchschnitt der Frauen verhinderten Schwangerschaft, Niederkunft und Menstruation die Arbeitsfähigkeit und verurteilten sie zu langen Perioden der Hilflosigkeit ... (Deshalb) brauchten sie den Schutz der Krieger und die Erträge der Jagd und des Fischfangs, denen die Männer oblagen ..." (Dem widerspricht die Anthropologin Nancy Makepeace Tanner/"noi donne" und verweist auf die höheren Säugetiere, wo die Weibchen sich und ihren Nachwuchs allein, und häufig auch noch die Männchen mitversorgen.) "Die bei der Zeugung mitwirkende (!) Frau kennt noch nicht den Stolz des Schöpfungstums; sie empfindet sich passiv als Spielball dunkler Kräfte ... Auf alle Fälle sind Gebären und Stillen keine Aktivitäten, sondern natürliche Funktionen; kein Entwurf ist dabei im Spiel ..."

"Der Fall des Mannes liegt völlig anders; er ernährt die Gemeinschaft ...; der Mann erkennt darin sein Menschsein."

(Aus "Das andere Geschlecht", 2. Teil, Geschichte.)